

22.04.2005 Wernigerode, News:

Vizelandrat Wolfgang Ahrend zum Problem Angler kontra Umweltamt:

„Die Kommunikation stimmte nicht“



Christine Werner

Die Fronten zwischen Umweltbehörde und einigen Anglern waren verhärtet. In einem klärenden Gespräch wurde das Problem erkannt: Die Kommunikation stimmte nicht. So soll zukünftig enger zusammengearbeitet werden. Denn Umweltskandale wie zuletzt das Fischsterben in der Ilse müssen verhindert werden.

Wernigerode. Die Arbeit des Umweltamtes soll transparenter werden. Schneller und intensiver soll vor allem die Öffentlichkeit über Umweltssünden wie zuletzt das Fischsterben in der Ilse aufgeklärt werden. „Was in unseren Möglichkeiten steht, wollen wir tun“, versicherte Christine Werner. Die Leiterin des Kreisumweltamtes und

Abteilungsleiter Detlef Cöster waren bei Wernigeröder und Ilsenburger Anglern in die Kritik geraten, die Aufklärung des Giftskandals nicht offensiv genug vorangetrieben zu haben. (Volksstimme berichtete).

Aus diesem Anlass waren Hagen Oppermann, Matthias Winkelmann und Dirk Aulich gestern zu einem klärenden Gespräch in die Kreisbehörde eingeladen worden.

„Den Vorwurf, tatenlos gewesen zu sein, muss ich von uns weisen“, sagte Vizelandrat Wolfgang Ahrend. Das belegte anschließend Detlef Cöster. Der Fachmann für Gewässerschutz erläuterte seine Ermittlungen und Aktivitäten. Die Beweisführung zum Verursacher der Straftat sei äußerst schwierig, weil das Gift vermutlich schon am 23. Februar in die Ilse geflossen und die Unfallmeldung im Amt aber erst am anderen Tag eingegangen war, sagte Cöster. Er habe sich keine Vorwürfe in Bezug auf Pflichtvernachlässigung zu machen, betonte er mehrmals.

Dirk Aulich, Vorsitzender der Ilsenburger Angler, begründete die „aufgekommene Dramatik“: „Wir sagen ja nicht, dass im Amt nichts getan wurde. Nur warum wurden wir nicht informiert – über diese Aktivitäten, über das Ausmaß der Schädigung?“ Matthias Winkelmann und Hagen Oppermann pflichteten ihm bei, dass nur mit guter Aufklärungsarbeit die Öffentlichkeit für Umweltsünden sensibilisiert werden kann. „Selbst die Angler im Kreis haben auf die Infos gewartet“, so Winkelmann, der ehrenamtlich Gewässerschützer ist. Dass es sich bei dem Gift nicht um ein „Pflüchchen“ oder einen „Kanister“ voll gehandelt habe, sondern um einige Kubikmeter toxischer Stoffe, darauf machte Ulrich Eichler aufmerksam. Der Wildfischer war bei der Schadenserkundung in der Ilse mit im Einsatz. „Solch ein Fall darf einfach nicht verniedlicht werden. Ein Masterplan muss her, um schneller in allen Richtungen zu recherchieren“, forderte Aulich.

Das Problem war erkannt: „Die Kommunikation stimmte nicht“, fasste Wolfgang Ahrend zusammen und sagte eine engere Zusammenarbeit zu. Und gemeinsam mit dem Landesverwaltungsamt recherchiert das Kreisumweltamt weiter intensiv nach „Schwachstellen“ im Abwassersystem in der Umgebung der Gifteinleitstelle, ergänzte Christine Werner.

Die Angler: „Das hört sich doch gut an“.

Von Regina Urvat (VS)

Link: http://www.volksstimme.de/show_fullarticle.asp?AID=679429